

Chance für Gewerbepark Wolfsheck

Eigentümer stellt Entwicklungskonzept vor / Vorbereitungen für Bebauungsplan

Von unserem Redaktionsmitglied
Veronika Wunsch

Forbach-Langenbrand Knapp zwei Jahre sind seit der Stilllegung der Papierfabrik Wolfsheck vergangen, der Verlust der zuletzt noch rund 200 Arbeitsplätze war bitter – für die betroffenen Arbeitnehmer und für die Gemeinde, die den größten Arbeitgeber und wichtigsten Gewerbesteuerzahler am Ort verloren hat. Doch nun geht der Blick nach vorne: Auch wenn die alte Fabrik nicht mehr zum Leben erweckt werden kann, so besteht nun doch die Chance aus der Industriebranche ein blühendes Gewerbegebiet zu entwickeln. Gemeinde und Unternehmer wollen an einem Strang ziehen, wie gestern bei einem Pressegespräch mit Bürgermeister Kuno Kußmann und Vertretern der Karl-Gruppe aus dem niederbayrischen Innernzell deutlich wurde.

Am Dienstagabend hatten der Geschäftsführer der Karl-Gruppe, Günther Karl junior, Planer Stefan Gigl und der verantwortliche Firmenvertreter vor Ort, Dr. Albert Lehner, dem Gemeinderat in nichtöffentlicher Sitzung das von der Karl-Gruppe erarbeitete Entwicklungskonzept vorgestellt und sind damit nach Auskunft von Bürgermeister Kuno Kußmann auf einhellige Zustimmung gestoßen. Mit der Aufstellung eines Bebauungsplanes sollen die Weichen für eine positive Entwicklung gestellt werden.

55 000 Quadratmeter mit einer Nettobaulandfläche von 32 000 Quadratmetern umfasst das Gelände rechts der Murg, hinzu kommen zwei Grundstücke mit zusammen 10 000 Quadratmetern Nutzfläche auf der anderen Murgseite. Projektleiter Stefan Gigl zeigte mit detaillierten Plänen und einer 3D-Animation die jetzige Situation mit dem derzeitigen Gebäudebestand und der Topografie sowie die Entwicklungsmöglichkeiten. Einige Gebäude mit guter Bausubstanz können stehen bleiben, dazwischen können durch Teilabbrüche neu bebaubare Freiflächen entstehen. Eine flexible Parzellierung der einzelnen Grundstücke nach den Wünschen der Investoren sei möglich. Die vorhandene Straße durchs Werk soll eine öffentliche Erschließungsstraße werden.

Wie Günther Karl anhand von Beispielen erläuterte, bildet die Umwandlung von Industriebrachen in Gewerbegebiete ein wichtiges Tätigkeitsfeld des Unternehmens. Hinzu kommen Straßenbau-, Abbruch- und Erschließungsarbeiten, die Entwicklung und Verwaltung von Immobilienprojekten und der Betrieb von Wasserkraftwerken wie auch Wolfsheck eines hat. Karl erklärte, dass der Rechtsstreit über die vom Vorbesitzer, der Rohner AG, ohne die erforderliche Zustimmung der Alteigentümerin Stora Enso an eine Firma in Erlangen veräußerten Wasserkraftanlagen erst im Frühjahr zugunsten der Karl-Gruppe abgeschlos-



DIE ALTE PAPIERFABRIK WOLFSHECK soll in einen Gewerbepark umgewandelt werden. Eigentümer Günther Karl und die Gemeinde Forbach wollen an einem Strang ziehen. Luftbild: Hertweck

sen werden konnte. Erst danach sei die Firma Karl vollständige Eigentümerin des Geländes geworden und habe somit erst danach mit den Planungsarbeiten beginnen können. Der Unternehmer betonte, dass man alles versucht habe, um die Papierfabrik zu retten. Sowohl Sanierungsplan als auch die Suche nach Investoren seien gescheitert, jeden Monat seien eine Million Euro Verlust aufgelaufen. Für die zuletzt noch ohne neuen Arbeitsplatz verbliebenen 135 Mitarbeiter sei ein Sozialplan mit 3,6 Millionen Euro zur Verfügung gestellt worden.

Bürgermeister Kuno Kußmann sprach von zwei Jahren harter Arbeit. Verwaltung und Gemeinderat hätten nichts gegen die Schließung der Fabrik tun können und lernen müssen, damit umzugehen. Nun müsse man nach vorne blicken. Mit Günther Karl junior habe man einen soliden Verhandlungspartner gefunden. Das weitere Vorgehen sieht laut Kuß-

mann am Dienstag, 20. Oktober, ein internes Gespräch mit der Projektgruppe Lebensqualität durch Nähe/Gewerbepark Wolfsheck vor, am Dienstag, 17. November, ist die Öffentlichkeit zu einem Bürgergespräch eingeladen, an dem auch Unternehmer Karl teilnehmen wird, am Dienstag, 24. November soll dann im Gemeinderat der Beschluss zur Aufstellung des Bebauungsplanes gefasst werden.

Die Kosten des Planverfahrens trägt der Eigentümer, insgesamt hofft man bei der Umwandlung des Gebiets auf öffentliche Fördermittel. Rund ein bis zwei Jahre wird das Planverfahren dauern. Mehrere Behörden sind beteiligt, unter anderem wird auch die Altlastenfrage untersucht. Parallel zu dem Verfahren will die Karl-Gruppe den Verkauf der beiden Papiermaschinen forcieren sowie mit den Abbrucharbeiten und der Vermarktung des geplanten Gewerbeparks beginnen.